

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 80.

Sonnabends, den 21. März.

1835.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle eines Zugführers der 7. Compagnie der Communalgarde ist bei der deshalb stattgehabten Wahl

Herr Carl Heinrich Kob, Wechselsensal, durch absolute Stimmenmehrheit zum Zugführer bei gedachter Compagnie ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge bestätigt worden.

Das aufgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln, liegt bis zum 28. d. M. auf dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 17. März 1835.

Der Communalgarden-Ausschuss daselbst.
Major von Schulz.

Hermisdorf, Prot.

Ein Schwermer thut sich herfür mit predigen. *)

Kurz vor denen Osterferien kam ein anderweit relegirter Schwermer aus Halle hier an, welcher sich Hochmann nennete und in einem Privathause seine Canzel aufschlug, es wurde ihm aber bald das Cantate geletet, er ward auf's Rathhaus gebracht, und nachdem er sein fanatisches Wesen erkannt und sich zu bessern angelobet hatte, dimittiret. Ein guter Freund aus Leipzig, der selbst zugegen gewesen, hat von ihm dieses an mich berichtet:

„Sonst vermelde, daß kurz vor den Feiertagen ein neuer Prophet aus Halle nach Leipzig kommen, welcher die Mittwoch nach denen geendigten Ferien im blauen Hechte auf der Nicolaß-Strasse, in den mittler Stockweg bei einem Schneider geprediget, und zwar in einer Paruque, weißen Rock und schwarzer Weste. Dieser unberufens Engel nennet sich Hochmann von Hörneck, und gehet die Rede, daß er ein Westphälischer Edelmann sey. Seiner Schwermerei halber hat er schon in Westphalen eine geraume Zeit im Gefängnisse sitzen, auch in Mannheim vier Wochen schlingen müssen. Endlich haben ihn die Fata nach Halle geführt, weil er aber daselbst unterschiedene Male öffentlich in gewissen Häusern gepredigt, und

seine irrige, Fanatische, Anabaptistische, Chiliastische und andere ungegründete Lehren mehr unter das gemeine Volk ausgestreuet, so hat endlich der Magistrat dazu länger nicht still schweigen können, sondern ihm andeuten lassen, er solle das Lehren einstellen oder die Stadt quittiren. Weil er aber jenes nicht eingehen wollen, sondern sein Predigen fortgesetzt, so hat ihn der Rath durch zwei Stadt-Knechte zum Thore hinausführen lassen. Worauf er in der Woche vor denen Feiertagen nach Leipzig kommen, und bei obgedachtem Schneider, welcher des Pietismi halber verdächtig, seinen Aufenthalt gefunden woselbst er den Tag nach den Feiertagen öffentlichen Gottesdienst zu halten, sich unterstanden. Dieser ging um drei Uhr nach Mittage an, und währte bis um 6 Uhr des Abends. Der wunderliche Heilige stellte sich vor den Tisch, und fing an seinen Zuhörern, die in ziemlicher Menge an Mannes- und Weibspersonen zugegen waren, zu predigen. Der erste Austritt war dieser: Wenn die göttliche Providenz die Leute zusammenführet, muß es in seinem Namen geschehen. Wir sind durch Gottes Vorsehung zusammengekommen: Wo zweien oder drei versammelt sind in meinem Namen &c., wie viel mehr da unser so viel zugegen sind. Ehe wir unsere Andacht fortsetzen, wollen wir singen: Es ist gewißlich an der Zeit, und hernach: Liebster Jesu, wir sind hier &c. Jedoch ehe wir singen, will ich euch zuvor unterrichten, wie ihr singen sollt; worauf er eine ganze halbe Stunde vom rechtschaffenen Singen redete und, als darauf die Lieder ausgesungen, sagete: Nun wollen wir auch beten, will ich euch zeigen, wie ihr

*) Unter dieser Rubrik theilt uns der Leipziger Chronist Vogel eine erbauliche Geschichte mit, welche im Jahre 1711 in Leipzig vorging und welche unsern Lesern hier wiederzugeben wir um so weniger unterlassen können, da die neueste Zeit, in welcher der Mysticismus und Pietismus von Neuem sein Haupt erhebt, zu interessanten Vergleichen Veranlassung giebt.
D. Red.